

Schulkenntnissen, außer hinlänglichen geschichtlichen und geographischen Kenntnissen und vollkommener Fertigkeit im Rechnen und Schreiben, namentlich auch einiges Vertrautsein mit älteren und neueren Sprachen, wobei ganz natürlich eine vollkommene Ausbildung in der eigenen Muttersprache schon vorausgesetzt wird. Das fernere für den Buchhändler nöthige Wissen begreift in sich die Kenntniß der merkantilischen, der technischen und literarischen Hülfswissenschaften und der in Bezug auf den Buchhandel geseglichen Verordnungen in sich. — Wir stimmen ganz mit Hoepstein überein, daß vorzugsweise diese Kenntniße jedem Buchhändler von Nöthen sind und daß es ganz im Interesse des deutschen Buchhandels liegt, die Mittel zu wollen, wodurch den Zöglingen desselben jene Kenntniße außer und in der Lehre zugeführt werden können. — Obgleich wir weit entfernt sind, eine höhere wissenschaftliche Bildung für den Buchhändler schädlich zu halten; so können wir doch nicht glauben, daß dieselbe wesentlich dazu beiträgt, zugleich die Interessen der Literatur und ihre eigenen Geschäftsinteressen, welche Hand in Hand gehen müssen, wenn der Buchhandel überhaupt bestehen soll, wirksam fördernde Buchhändler zu erziehen; wir sind vielmehr der Ansicht, daß der Buchhändler eher Kaufmann sein soll, als Gelehrter. Als Verbreiter der Literatur muß der Buchhändler allerdings sie selbst und ihre Bedürfnisse kennen, aber es kann vernünftigerweise nicht von ihm verlangt werden, daß er die ganze Fülle der Wissenschaften in sich aufnehme, oder eine Wissenschaft, deren jede eine Lebenszeit in Anspruch nimmt, mit ausschließlicher Inbrunst erfasse, denn jenes würde ihn verflachen und dieses ihn einseitig machen. — Der Buchhändler muß sich einen freien Blick über das weite Feld der Literatur bewahren und sich bei Verlagsunternehmungen auf das Urtheil von Sachverständigen mit verlassen — bei Sortimentgeschäften aber das Literaturbedürfniß seines Kreises zu erkennen, zu fördern und zu verbessern suchen. — Alle Die haben Recht, welche von einem Buchhändler Geistes- und ich sage Herzensbildung verlangen, denn in seiner Hand ruht das tödtliche Gift und die heilsame Arznei, aber Bildung erlernt man nicht allein auf der Universität; bietet doch die Literatur, der mündlichen Lehre entgegengesetzt, der Mittel genug, ja in Fülle, um zur Bildung zu gelangen, wenn nur der redliche Wille dazu vorhanden ist. — Inzwischen alle Wege, um zu lernen, sind zu ebnen und der mündliche Vortrag ist kaum durch Bücherstudium zu ersetzen. — Demnach ist eine Gelegenheit wohl erwünscht, wo der Lernbegierige schneller zu einem Bildungsziele gelangt, als auf dem langsamen Pfade des Selbststudiums und auf dem mechanisch-geschäftlichen der Lehrjahre, ohne doch diese beiden hochnothwendigen Behikel auszuschließen. Von Niemandem wird gewiß die Wahrheit verkannt, daß der Mensch seine Berufsgeschäfte nie gründlich genug kennen kann. Warum soll man daher nicht jede Hand mit Dank ergreifen, welche zum bessern Wissen und Erkennen leitet? — Materielle Schwierigkeiten mögen der Erreichung der als gut erkannten entgegenstehen, aber der Mensch ist auf der Erde, daß er die Schwierigkeiten überwinde, und nicht dazu da, daß er sich ihnen beuge. — Ferner ist es praktisch, daß man, wenn das höchste Ziel nicht gleich zu erstiegen ist, den

Standpunkt auf geringeren Höhen nimmt, um wenigstens festen Grund und Boden unter sich zu gewinnen. Es wäre daher vielleicht am Plage, auf den Vorschlag des unvergesslichen Friedrich Perthes wieder zurückzukommen und durch den Anschluß an eine bestehende Unterrichts-Anstalt in Leipzig den Jüngern des Buchhandels die Gelegenheit zur weitem Erlernung ihrer Berufswissenschaften anzubahnen, wobei man sich nicht lediglich auf Lehrlinge beschränken dürfte; denn gerade für junge Buchhändlergehülfen, welche das Leipziger Geschäft kennen zu lernen wünschen, ist eine Gelegenheit zur weitem Belehrung nicht minder wünschenswerth, als für Lehrlinge Leipziger Buchhändler. — Keine Anstalt eignet sich aber besser, als die öffentliche Handelslehranstalt in Leipzig, um damit eine Bildungsschule für Zöglinge des Buchhandels zu verbinden, denn es handelt sich dabei höchstens um Anstellung noch einiger Lehrer für in der Handelsschule unvertretenen Buchhändler-Berufswissenschaften und dürften die Mittel dazu bei ernstlichem Willen aller Betheiligten nicht schwer aufzubringen sein, wie auch eine Verständigung mit dem Vorstände der öffentlichen Handelslehranstalt ohne Schwierigkeit herbeigeführt werden dürfte. — Hoepsteins Werk wäre zweckmäßig zur Grundlage des Unterrichts zu wählen. — Auf vorgeschlagene Weise würde der junge Buchhändlergehülfe, ohne seiner praktischen Uebung im Geschäfte irgendwie zu nahe zu treten, in ein gutes Gleis gelenkt, er würde Geschmack an den seinem Beruf nöthigen höheren Kenntnissen gewinnen, ohne doch die Lust an der Betreibung der unumgänglich nöthigen Geschäftsmechanik zu verlieren; harmonisch würden Theorie und Praxis Hand in Hand gehen. — Und ist der Lernende so günstig gestellt, fühlt er so tief die Würde seines Berufs, traut er sich so viel Kraft zu, trotz der Liebe zu den Wissenschaften und der Sehnsucht nach humanistischer Ausbildung, seinen Geschäftsberuf und dessen Interesse nicht aus den Augen zu verlieren, so besuche er die Universität; nur wird ein solcher Bildungsgang, einerartige Vorbereitung für die Handelsgeschäfte des Buchhandels stets die Ausnahme bleiben; die Regel sind die Lehrlinge im Geschäft und dessen Gehülfen; dieser sich anzunehmen, für diese zu sorgen ist eine Schuld, eine Ehrensache, wie Otto Wigand sagt; und sie wird abgetragen, sie wird erledigt werden. —

Wk.

B e m e r k u n g .

(Aus Hamburg.) Im dießjährigen Müller'schen Buchhändler-Verzeichniß findet sich eine Hamb.-Altonaer Volksbuchhandlung in St. Pauli bei Hamburg aufgeführt, als deren Besizerin Maria Theresia Richter genannt wird, während hier der früher in Magdeburg etablirt gewesene und im Buchhandel nicht unbekanntere Ferdinand Richter dafür gilt, der das Geschäft mit der Firma Hamb.-Altonaer Buchhandlung unter seinem Namen führt. Warum mag der Mann seinen Namen nicht auch dem Buchhandel nennen?

Verantwortlicher Redacteur: J. de Mele.